

Es folgt eine charakteristische Bittschrift: Križevci 1. VI. 1588  
1588 »Iwan Peyaschinowitsch, Mylakh Grahowlyan, Wuye harambasha vnd Milossaw Khatalenitsch, all pribeggen vnd dienstleuth zu Creuz«. An den herrn muster comissarien Windischer Graniczen, bitten um Nachlässe. »Nachdem wier die zeither, seyt wier auss der erbfeinde in iere fr. durchl. dition vnd lande khomen, auch durch dero genedigiste verordnung auf dieser Windischen granizen vndergebracht worden, bitten vnd flehen eur gn. vnd herrsch. die wolten zu vordrist aus Christlichen mittleiden, dan auch in ansehung vnser euszeristen armueth, darin wir leider geratten, vnd vmb unserer, dawir noch vnder der feinde gewalt waren, trewercaigten dienste willen, die wir auch noch khonfftig, geliebts Gott, zu beschucz ihrer fürst. durchl. fürstenthumben vnd landen trewisstes vleiss erzaigen vnd laisten wollen«.

Bereits unter Kaiser Rudolf (1576—1608) wurde das Land zwischen den Flüssen Una und Kulpa, dem vorerst als petrianer Grenzstaat benannten Gebiete einverleibt und das Kapitanat dem Ban von Kroatien übertragen, weswegen dieser Grenzstaat die Benennung »Banalgrenze« erhielt.

A. 1605 trat »Frater Dominicus Andreassi Ragusinus, ordinis minorum, an den Kayser Rudolf heran, mit dem Vorschlage »drei Provinzen u. z. Albania, Seruia und Herzogouina zu okkupieren«. Dazu bemerkte der Kayser: »Wier haben sein werbung vnd begern in geneugsambe satte beratschlagung gezogen, vnd befünden zwar in vleissigen nachsinnen souil das wegen des offenen Kriegs mit den Türken der ober Hungarischen rebellion und den weit entlegenen Gegenden, aber auch nach gegenteiligen Auskünften seitens der Erzherzoge Mathias und Ferdinand, trotz wiederholter Empfelungen des fra Andreassi, die ganze Angelegenheit definitif fallen gelassen werde«.

Als Zeichen der Zeit und der Auffassungen diene: »Die Zengger Uskoken kapperten und plünderten 1608 das Schiff, welches Geschenke für den Sultan Ahmed I. nach Konstantinopel brachte. Von der Beute ließen sie einen kostbaren Säbel dem Kaiser Rudolph (1576—1608) übergeben. Die Gesandten erhob der Kaiser zu Edelleuten und sprach ihnen ein monatliches Gehalt zu«. Das war ein inkonsequentes Vorgehen da man damit das Korsarentum duldete, die Uskoken in ihrem Vorhaben sogar bestärkte, um gleich darauf auf Beschwerden von parteiischen Untersuchungskommissionen hin, — die ganz willkürlich vorzugehen pflegten — dieselben Uskoken der Vernichtung preiszugeben.

A. 1609 28. VII. berichtet der damalige Senjer Hauptmann Sigmund Gussitsch in bildreicher Sprache, über die in Senj herrschenden Zustände: »her Christophen von Obritschan zum Altenburg, obrister leudenandt auf der Crabatischen vnd Mör granizen, hauptman vber das fenndl Teutscher Khnecht. Ich würde gerne die zwei übeltäter und radelsführer Karolica und Marko Kribalica, auch mehrere Andere zur Bestrafung, ihres üblen thuns bringen, aber die